

Rheda-Wiedenbrück

NR. 241, DONNERSTAG, 17. OKTOBER 2013



Lassen ihre Hände verschwinden: Gabriela, Amalia und Vane singen mit Elisabeth Mainz (v.l.) ein Lied, bei dem es um die Bezeichnung der Körperteile geht. Vorher haben sie sich Figuren von Tiger, Strauß und Krokodil angeschaut.

FOTO: MARION POKORRA-BROCKSCHMIDT

Mit dem Tiger Deutsch lernen

Stiftung und Stadt unterstützen Sprachförderung im Kolping-Kindergarten

VON MARION
POKORRA-BROCKSCHMIDT

■ Rheda-Wiedenbrück. Elisabeth Mainz lädt Gabriela, Amalia und Vane ein, zu fühlen und zu raten, was sich im Zaubersack verbirgt. Sie tippen auf Karten – und holen Papiere hervor. Mit Strauß, Eisbär und Tiger lernen sie neue deutsche Wörter im Kolping-Kindergarten.

Mainz ist Erzieherin und hat sich in der Sprachförderung weitergebildet. Zwei Mal in der Woche bringt sie 15 Jungen und Mädchen, die gerade mit ihren Eltern aus Polen, Rumänien oder Tschetschenien in die Stadt gezogen sind, im Kolping-Kindergarten Deutsch bei. Das Projekt wird von der Stadt und der Familie-Ostushenrich-Stiftung unterstützt. Kosten, die darüber hinaus entstehen, übernimmt die katholische Gemeinde als Trägerin.

Im Puppenraum breitet Mainz auf dem Teppich Bildkarten aus. Die Kinder erkennen Mama und Papa. „Großer Junge“ sieht Vane auf einer dritten Karte. Der Fünfjährige, der aus dem Kosovo kommt, hört von Mainz, dass eigentlich der „Bruder“ gemeint ist. Lob gibt es trotzdem für Vane.

90 Prozent der 50 Jungen und Mädchen des Kolping-Kindergartens, haben einen Migrati-

onshintergrund. Sie kommen aus 20 Ländern. „15 sprachen kein Wort Deutsch, als sie zu uns kamen“, sagte gestern Leiterin Marion Heinrich. „Es ist das beste, im Kindergarten mit der Förderung anzufangen, das kann man später sonst nie aufholen“, so Marlies Stüker, As-

Dreijährige plappert munter drauf los – in ihrer Muttersprache. „Das ist völlig in Ordnung“, sagt Mainz. Sie blättert in einem Wörterbuch, um in Rumänisch zu zählen. Darüber grinsen Gabriela und Amalia und wiederholen die Zahlen mit Vane auf Deutsch.

»15 Kinder sprachen kein Wort Deutsch, als sie zu uns kamen«

sistentin der Geschäftsführung, warum die Familie-Ostushenrich-Stiftung sofort bereit war, das Projekt zu unterstützen. Oft bliebe Intelligenz ausländischer Kinder verborgen, „weil sie unsere Sprache nicht können“.

Gabriela erzählt viel. Die

Zu Beginn der Sprachförderung nach dem Kikus-Konzept vermittelt die Erzieherin Begriffe, erarbeiten sich die Kinder über Wiederholungen einen Wortschatz. Daraus werden später Sätze gebildet. Geschieht das im Kindergarten-

alltag beiläufig, so passiert das in der Sprachförderung gezielt.

„Das ist das einzige Projekt dieser Art in der Stadt“, so Norbert Flaskamp, stellvertretender Bürgermeister. „Es wird noch viel auf uns zukommen, um das wir uns kümmern müssen – auch in Sachen Sprache.“ Da müssten Eltern eingebunden werden. Von denen bekommt Heinrich positive Feedbacks. „Außerdem schafft die Betreuung der Kinder für Erwachsene Freiräume, selbst einen Deutsch-Kursus besuchen zu können“, ergänzte Stüker.

Gabriela, Amalia und Vane verfolgen aufmerksam die Geschichte des kleinen Tigers, der große Tiere fragt: „Bist du mein Papa?“. Dass weder das Krokodil noch die Schildkröte mit Ja antworten, verstehen sie schnell. Und freuen sich, als der große Tigervater auftaucht.

Jedes Kind soll in der Sprachförderung zu Wort kommen. „Die meisten sind sehr aufgeschlossen, es gibt aber auch Verweigerer“, erzählt Mainz von zwei Kindern, die über Monate keinen Mucks von sich gaben. „Gelernt haben sie durch Zuhören aber trotzdem.“ Die Erzieherin freut sich, dass die Spenden, ohne die es nicht ginge, die Sprachförderung für drei Jahre sichern. „So kann ich dafür sorgen, dass Kinder, die in die Schule kommen, dieselben Chancen haben wie andere.“

INFO

Spende in Höhe von 30.000 Euro

◆ Die Familie-Ostushenrich-Stiftung und die Stadt sichern mit ihrer Unterstützung von insgesamt 30.000 Euro drei Jahre die Sprachförderung im Kolping-Kindergarten.

◆ Die Stiftung fördert jährlich mit 750.000 Euro die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen in Ostwestfalen. „Wir haben das

große Glück, Immobilien zu haben und solvente Mieter“, sagte Marlies Stüker, Assistentin der Geschäftsführung.

◆ Norbert Flaskamp, stellvertretender Bürgermeister, sicherte gestern Marion Heinrich, Leiterin des Kolping-Kindergartens, zu: „Was an Unterstützung von der Stadt nötig ist, werden Sie auch erhalten.“